

Sehr geehrter Herr Hess, Herr Kaspareit, liebe Diskussionsteilnehmer,

Philippe Karl setzt sich, unterstützt von mehreren tausend Unterzeichnern (uns eingeschlossen), in seinem offenen Brief für deutliche Verbesserungen in der Reiterei zu Gunsten der Pferde ein und macht hierzu einige sinnvolle und durchaus umsetzbare Vorschläge.

Keineswegs handelt es sich, wie Herr Putz mutmaßt, um eine PR-Kampagne!
Das liegt Herrn Karl fern, auch besteht dazu nicht die geringste Veranlassung.

Ob man nun, um die Vorschläge umzusetzen, das Regelwerk (sprich LPO) und/oder die Bewertung der Leistungsprüfungen an Hand der Richtlinien bemüht und verbessert, spielt eher eine untergeordnete Rolle.

Dieses Richtsystem hat unter anderem auf unseren Turnieren genau die negativen Auswirkungen wie Rollkurreiten, Passgang, Zähneknirschen, Schweifwirbeln, weggedrückte Rücken, keine klaren Fußfolgen, etc. hervorgebracht, bzw. nicht verhindert.

Fast könnte man annehmen, es ist normal geworden und erwünscht, ein bisschen hinter die Senkrechte zu reiten.

Offenbar mangelt es uns an kompetenten Ausbildern der Richter.

Wenn in Teilbereichen des **Spitzensports** Ihrerseits eine zu großzügige Auslegung der Reitlehre zugegeben wird, so führen Sie damit eigenhändig den Beweis, dass das Lehren des Reitens sich sehr wohl drastisch verändert hat.

Aber gerade auf diesem Niveau haben die Reiter Vorbildfunktion und dürfen wir die Annäherung an das Optimum erwarten, zumindest aber eine konsequente Umsetzung dessen, was in den Richtlinien steht!

Bedauerlich ist natürlich, dass Sie sich nicht mit dem **Einsatz der Hände**, wie es Herr Karl lehrt, beschäftigt haben und folglich auch zu **völlig falschen Schlussfolgerungen kommen**.

An dieser Stelle ist so keine sachliche Diskussion möglich.

Ihren richtigen letzten Satz mit der Aussage, dass vor allem die Auseinandersetzung mit den Reitern und Ausbildern für ein besseres Verständnis sorgt, unterstreichen wir. Nur sollten Sie wirklich aufrichtig und ernsthaft mit den Meistern Ihres Fachs diskutieren! Dazu müssten Sie sich selbstverständlich mit der Lehre, über die Sie sich äußern, auseinandergesetzt, zumindest aber die entsprechende Literatur – in diesem Fall „Irrwege der modernen Dressur“ - gelesen haben.

Nur so viel zum Handeinsatz: Fakt ist laut Evolutionslehre, dass mit der Entwicklung des aufrechten Ganges, die Entwicklung des Gehirns und der Hände einherging. Keine anderen Körperteile können so fein und differenziert eingesetzt werden - vorausgesetzt, gewusst wie!

Wäre das Thema in fünf Minuten zu erklären, könnte wahrscheinlich von **Reitkunst**, im wahrsten Sinne des Wortes, nicht die Rede sein.

In vielen Fachzeitschriften (siehe auch: Cavallo 8/09, und Mitteilungsblatt der PM) wird über den offenen Brief Herrn Karls berichtet und argumentiert, aber **leider** stellt sich heraus, dass „unsere Fachmänner“, deutlicher denn je in verschiedenen Booten sitzen.

Es ist allerhöchste Zeit für eine Diskussion, damit die Deutsche Reiterliche Vereinigung FN sich an die Spitze einer Reformbewegung setzt, die ihr nur zu Ehren gereichen kann, wie von Herrn Karl so schön formuliert.

Nun zu Ihren Antworten auf die Vorschläge im Einzelnen.

zu 1) **Was spricht denn gegen ein Longierverbot mit am Gebiss befestigten Hilfszügeln, bzw. befestigter Longe?**

Die Praxis zeigt doch, dass das Longieren aufgrund des eingeführten Longierabzeichens und des Extrabands der Richtlinien **keinesfalls** die zahlreichen und vielfach schweren Unfälle zu verhindern hilft! Tierärzte bestätigen dies.

Alois Podhajsky schreibt in seinem Buch „Meine Lehrmeister die Pferde“ ebenfalls: „Statt die Longe in den Kappzaum einzuschnallen, wird sie am inneren Trensenring befestigt, was nicht nur falsch, sondern auch ausgesprochen schädlich ist.“

Wie leicht wäre hier sofort Abhilfe zu schaffen!

zu 2) Was spricht dagegen, in der Ausbildung der Reiter und besonders Reitlehrer deutlich die enorme Bedeutung des Kiefergelenks für die Biomechanik zu erklären? Das zu enge Verschnallen des Sperrriemens bekämpft zwar das Symptom der Maul- und Zungenprobleme, behebt aber nicht die Ursache, beispielsweise einer falschen Handeinwirkung.

Statt immer mehr Kontrollen durchzuführen, wäre an dieser Stelle eine **umfassendere, tiefer gehende Schulung** angebracht.

zu 3 und 4) Wenn Kontrollen, dann sollten sie unmittelbar vor den Prüfungen systematischer erfolgen und **Verstöße müssen zum Ausschluss führen**, sonst sehen sich nur die wenigsten Reiter veranlasst, irgendetwas an ihrem Hilfsmittleinsatz (Gebisse, Hilfszügel und –riemchen bes. in den Springprüfungen, Sperrriemen, Sporen etc.) zu ändern!

Das System der Abschreckung funktioniert unseres Erachtens noch sehr gut.

zu 5) Hinsichtlich des Punktes Anlehnung gibt es bezüglich des **gelegentlichen „HINTER-DIE-SENKRECHTE-REITENS“** unserer Meinung nach nichts zu differenzieren!

Erstens bleibt es meist nicht bei **einem „gelegentlich“** (oder heißt neuerdings „gelegentlich“ auch „dauernd“?), zweitens produzieren Sie falsche Vorbilder und drittens steht es anders in den Richtlinien, abgesehen von den Schäden, die das Pferd davontragen kann.

Nein, Differenzieren hilft da nicht wirklich weiter!

Ein aktives Hinterbein und ein schwingender Rücken sind auch bei Herrn Karl erwünscht und bedürfen selbstverständlich keiner gesonderten Erwähnung.

zu 6) Die äußerlich erkennbaren Anzeichen mangelnder Losgelassenheit werden **nicht in ausreichendem Maß** negativ bewertet.

Denn wie kann es sein, dass auf höchstem Niveau Pferde vorgestellt werden, **ausgebildete Pferde, bei denen Punkt 2 der Ausbildungsskala nicht erfüllt ist?**

Wir sprechen hier von innerer und äußerer Losgelassenheit, was selbstverständlich eine ganzheitliche Betrachtung des Pferdes voraussetzt!

Der Mensch beißt auch nicht grundlos die Zähne aufeinander, oder knirscht nachts nur zur Freude.

zu 8) Herr Karl hat sicher nicht als Einziger die enorme Bedeutung des Schritts erkannt.

„Der versammelte Schritt ist (...) Prüfstein, Gütezeichen und Endergebnis der gesamten vorhergegangenen gymnastischen Durchbildung des Pferdes“, Waldemar Seunig in „Am Pulsschlag der Reitkunst“.

Somit handelt es sich beim Schritt keinesfalls um ein separat herausgegriffenes Symptom, wie Sie meinen!

Taktunreinheiten zeugen bekanntlich von Verspannung, falscher Hilfengebung und somit mangelhafter Ausbildung.

„Keine Gangart zeigt die Schwächen und Nachteile eines unkorrekten Sitzes so deutlich auf wie der verkürzte (versammelte) Schritt!“ so Brigadier Kurt Albrecht in seinem Buch: „Reiterwissen Erlesen und Erfahren“.

„... bietet der Schritt eines gerittenen Pferdes die Möglichkeit, eine ganze Stufenfolge von Gangmaßen – vom starken bis zum Schulschritt – zu reiten, die vollauf genügt, **die Durchlässigkeit** dieses Pferdes zu **beweisen**, ohne dass es auch nur einen einzigen Trabtritt oder Galoppsprung zu machen braucht“, ebenfalls Waldemar Seunig in: „Von der Koppel zur Kapriole“.

Die vorgeschlagene starke Bewertung des Schritts von Herrn Karl stellt die korrekte Ausbildung der Pferde in Losgelassenheit sicher, gleichzeitig wirkt sie der schleichenden Entwertung der Versammlung entgegen!

zu 9) In den nächsten Jahren **die Jungpferde mehr in den Mittelpunkt des Interesses stellen zu wollen, ist weniger von Bedeutung.**

Interesse und Aufmerksamkeit genießen die Jungen ganz bestimmt!

Denkt man aber beispielsweise als Züchter daran, welche Strapazen nach der Körung auf den Hengst zukommen, muss man sich ja wirklich fragen, ob man das seinem Tier überhaupt zumuten will. Vom Auktionsstress mal ganz abgesehen, erinnert die heutige Grundausbildung eher an eine „fastfood-Küche“ und nicht selten bekommt man verstörte oder sogar kranke Pferde zurück.

Reiten soll, so wie jede richtige Gymnastik, für das Pferd lebensverlängernd wirken, darin sind wir uns doch einig!

Und wir glauben immer noch daran, dass das, was uns zusammenbringt, stärker ist als das, was uns trennt!

Reiten ist Charaktersache, und der erzieherische Wert dieses Sports wurde im Laufe der Jahrhunderte oft genug betont.

Gewiss ist es statthaft, mit aller Energie gut bezahlte Jobs anzustreben, doch sollten die Erfolgreichen unter uns, die durch Talent oder glückliche Umstände im Mainstream angekommen sind, nicht in die psychologische Falle tappen und sich zu der Annahme verleiten lassen, sie seien besser als die anderen, und das ICH über das WIR stellen!

Stellen wir doch die veredelnde Wirkung der Zusammenarbeit von Pferd und Mensch wieder mehr in den Mittelpunkt des Interesses!

Es bedarf solcher Köpfe mit Mut und Charakter, die das Ruder herumreißen, die Rückgrat beweisen und mit Kompetenz und Sachverstand helfen, das Schiff auf Kurs zu bringen.

**Nehmen Sie solch hochkompetente, kultivierte Personen wie z. Bsp. Herrn Karl mit ins Boot!
Die Türen stehen noch offen!**

Mit freundlichen Grüßen

Sabine Mosen

Dipl.ing agr.

FN Pferdewirtschaftsmeisterin

PM

Ausbilderin der Ecole de Légèreté

Susanne Buck-Wegener

Ausbilderin der Ecole de Légèreté

Reken-Reitlehrerin

PM

Hallerburg, den 1.8.2009